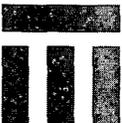


Jens Wurtzbacher

# Urbane Sicherheit und Partizipation

Stellenwert und Funktion  
bürgerschaftlicher Beteiligung an  
kommunaler Kriminalprävention



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

# Inhalt

Danksagung .....	11
<b>1 Partizipation, Governance und urbane Sicherheit .....</b>	<b>13</b>
1.1 New Urban Governance .....	13
1.2 Tendenz 1: Privatisierung sozialer Kontrolle.....	14
1.3 Tendenz 2: Vergemeinschaftung sozialer Kontrollprozesse.....	17
1.3.1 Lokale Kontexte der Vergemeinschaftung sozialer Kontrolle .....	18
1.3.2 Strategien der Vergemeinschaftung sozialer Kontrolle .....	19
1.3.3 Kooperation und Partizipation als Kernelemente der Vergemeinschaftung.....	20
1.4 Wandlung sozialer Kontrolle als Bedrohung des urbanen Lebens? .....	22
1.4.1 Vervielfältigung und Intensivierung der Kontrolle .....	22
1.4.2 Bedrohung des öffentlichen Lebens?.....	23
1.5 Sicherheitspolitik als Participatory Governance? – Forschungsfragen und Hypothesen.....	24
1.5.1 Leitende Forschungsfragen.....	25
1.5.2 Forschungshypothesen und Kriterien.....	26
<b>2 Formen urbaner Sozialkontrolle: öffentliches Leben und nachbarschaftliche Selbststeuerung .....</b>	<b>29</b>
2.1 Die stadtsoziologische Aversion gegen den Gemeinschaftsbegriff.....	29
2.2 Gemeinschaft und Soziale Kontrolle .....	31
2.3 Die Vernachlässigung des Gemeinschaftsgedankens in der Dichotomie aus Privatheit und Öffentlichkeit.....	34
2.4 Entsozialisierung der sozialen Kontrolle .....	36
2.5 Die normativen Grundlagen des öffentlichen Lebens.....	38
2.6 Lokale Selbststeuerung .....	41
2.7 Sozialräumliche Kontrolle und nachbarschaftliche Gemeinschaft.....	44
2.8 Lokale Sozialstruktur, Devianz und Selbstkontrolle.....	46
<b>3 Urban Governance, Partizipation und lokale Sicherheit .....</b>	<b>49</b>
3.1 Ökonomisierung als Haupttrend von Urban Governance.....	50
3.2 Dezentralisierung und Ökonomisierung der lokalen Verwaltung.....	51
3.3 Partizipation und kommunale Aufgabenerfüllung.....	52
3.4 Sicherheitsgewährleistung und bürgerschaftliche Partizipation.....	54

<b>4</b>	<b>Methodische Überlegungen und Forschungsinstrumente .....</b>	<b>57</b>
4.1	Community Policing als empirischer Ausgangspunkt und Fallstudie Chicago .....	57
4.2	Kommunale Kriminalprävention als Forschungsgegenstand .....	58
4.3	Stand der Implementation in deutschen Großstädten .....	59
4.4	Vertiefende Fallstudien zu Berlin und Stuttgart .....	61
4.5	Sozialräumliche Analyse .....	62
4.6	Forschungsinstrumente und Auswertung .....	62
4.7	Methodische Probleme .....	65
<b>5</b>	<b>Local Governance, Partizipation und Community Policing .....</b>	<b>67</b>
5.1	Polizei und lokale Nachbarschaften – Historische Ambivalenzen .....	69
5.1.1	Von lokalen Verflechtungen zur professionalisierten Verbrechensbekämpfung .....	69
5.1.2	Zentralisierung der Polizeiarbeit im Zuge der Reformbewegung	71
5.1.3	Zentralisierung der Kommunalpolitik .....	72
5.1.4	Krise der professionalisierten Polizeiarbeit und Beginn der kommunitären Wende .....	74
5.2	Ideengeschichtlicher Exkurs: Problemorientierung und zerbrochene Fenster .....	77
5.3	Community Policing als polizeiliche Handlungsphilosophie .....	82
5.4	Community Policing und innerstädtische Armutsgebiete .....	84
5.5	Community Policing und Zero Tolerance .....	85
5.6	Implementation von Community Policing .....	86
5.7	Community Policing und Partnership Building .....	90
5.8	Lokale Sicherheit und bürgerschaftliche Partizipation – vertiefende Fragestellungen .....	93
<b>6</b>	<b>Community Policing und Partizipation – <i>Chicago Alternative Policing Strategy</i> .....</b>	<b>95</b>
6.1	Lokal- und sicherheitspolitischer Kontext in Chicago seit Beginn der 1990er Jahre .....	95
6.2	Community Policing als Ausweg aus einer lokalpolitischen Krise .....	98
6.3	Verräumlichung der Polizeiarbeit - Grundzüge der Chicago Alternative Policing Strategy (CAPS) .....	100
6.3.1	Polizeilicher Organisationswandel und institutionelle Kooperationsstrukturen .....	100
6.3.2	Partizipation lokaler Multiplikatoren: das District Advisory Committee .....	102
6.4	Bewohnerversammlungen zu Sicherheitsfragen: die Beat Meetings .....	104
6.4.1	Determinanten und Entwicklung der Beteiligung .....	104

6.4.2	Verstetigung der Partizipation.....	106
6.4.3	Repräsentativität, Qualität und Zufriedenheit mit den Beat Meetings .....	107
6.4.4	CAPS als Strategie zur Wiedereinbindung der Polizeiarbeit.....	109
6.4.5	Entwicklung der Kriminalität und der Kriminalitätsfurcht in Chicago seit 1991 .....	110
6.5	Partizipative Problembearbeitung.....	113
6.6	Zwischenfazit .....	115
6.6.1	Politischer Kontext der Polizeistrategie.....	115
6.6.2	Kooperation und Partizipation .....	116
6.6.3	Mechanismen und Akteursspektren der Partizipation .....	116
6.7	Armut und Konfliktbelastung als Rahmenbedingungen der Beat Meetings .....	118
6.7.1	Gang-Activities, Bewohnerbeteiligung und Law Enforcement .	119
6.7.2	Die begrenzte Reichweite der Beat Meetings .....	122
6.7.3	Ethnische Heterogenität und Bewohnerkonflikte .....	124
6.8	CAPS als Instrument einer partizipativen Governancestruktur? – Fazit .....	127
6.8.1	Partizipation unter Bedingungen sozialer Marginalisierung.....	128
6.8.2	Ethnische Minderheiten, Jugendliche und CAPS .....	129
6.8.3	CAPS im Lichte der Forschungshypothesen.....	132
<b>7</b>	<b>Kommunale Kriminalprävention als partizipative Governancestrategie?.....</b>	<b>135</b>
7.1	Kommunale Selbstverwaltung und lokale Polizeipolitik vor dem Ersten Weltkrieg .....	136
7.2	Radikalisierung der inneren Sicherheit zwischen den Weltkriegen.....	139
7.3	Lückenlose Kontrollen des Gemeinwesens im Dritten Reich.....	141
7.4	Entwicklung der Polizeiarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg.....	142
7.4.1	Zentralisierung und Entkommunalisierung in der Polizeiarbeit in der Bundesrepublik.....	142
7.4.2	Obrigkeitsstaatliche Kontrolle des Gemeinwesens in der DDR	144
7.5	Krise der Zentralisierung und Rekommunalisierung der Polizeiarbeit ..	145
7.5.1	Exkurs: Kriminalitätsfurcht als Faktor lokaler Lebensqualität ...	147
7.6	Aufstieg der Kriminalprävention zum sicherheitspolitischen Leitbild...	150
7.6.1	Entwicklung der Kriminalprävention in Deutschland.....	152
7.7	Das Kaleidoskop unterschiedlicher Bezugspunkte kommunaler Kriminalprävention .....	156
7.8	Kriminalpräventive Gremien als Kernelement kommunaler Kriminalprävention .....	158

<b>8</b>	<b>Kriminalpräventive Gremienarbeit und bürgerschaftliche Partizipation .....</b>	<b>163</b>
8.1	Die Bundesländer als Motor der Implementation .....	164
8.2	Aufgabenspektrum .....	166
8.3	Implementation kriminalpräventiver Gremien in deutschen Großstädten.....	168
8.4	Die Instabilität kriminalpräventiver Gremienarbeit.....	170
8.5	Professionalisierung gesamtstädtischer Gremien .....	174
8.6	Zwischenfazit .....	177
8.7	Kriminalprävention als gesamtstädtische und stadtbezirkliche Gremienstruktur .....	178
8.8	Fazit und weitere Forschungsfragen .....	183
<b>9</b>	<b>Kommunale Kriminalprävention und Quartiersentwicklung – Fallstudie Berlin .....</b>	<b>187</b>
9.1	Lokal- und sicherheitspolitischer Kontext seit den 1990er Jahren .....	187
9.2	Ausrichtung der Präventionsarbeit in Berlin.....	189
9.3	Die Landeskommission als Schrittmacher der bezirklichen Kriminalprävention?.....	190
9.4	Exkurs zum Bund-Länder-Programm ‚Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt‘ .....	194
9.5	Bezirkliche Präventionsräte als nachbarschaftlicher Kooperationsmechanismus.....	196
9.6	Der Präventionsrat Schöneberg-Nord als Element des Quartiersmanagements .....	198
9.6.1	Implementation unter quartiersentwicklungspolitischem Vorzeichen .....	198
9.6.2	Verstetigung als Element des Quartiersmanagements.....	199
9.6.3	Partizipation und Konfliktbearbeitung.....	201
9.7	Präventionsrat Mitte: selektive Bezugnahme auf bürgerschaftliche Selbstorganisation .....	203
9.7.1	Implementation als Quartiersentwicklungsinstrument .....	204
9.7.2	Koordinierte Selbstorganisation von Bewohnern.....	205
9.7.3	Nachbarschaftliche Aushandlungsprozesse.....	207
9.8	Kommunale Kriminalprävention und Quartiersentwicklung – Fazit.....	209
<b>10</b>	<b>Kommunales Politikmarketing durch Kriminalprävention: Fallstudie Stuttgart .....</b>	<b>215</b>
10.1	Lokal- und sicherheitspolitischer Kontext .....	215
10.2	Implementation kriminalpräventiver Aktivitäten in Stuttgart.....	217

10.3	Elemente der Gemeinschaftsinitiative ,Sicheres und sauberes Stuttgart'	219
10.3.1	Der Förderverein ,Sicheres und sauberes Stuttgart e.V'	219
10.3.2	Dezentrale Sicherheitsbeiräte	221
10.4	Kommunale Kriminalprävention als stadtweites Projektmosaik	221
10.5	Sicherheitsbeiräte als Mechanismus lokaler Kooperation und Partizipation?	225
10.6	Kriminalprävention als Element lokaler Sozialpolitik – Stuttgart Zuffenhausen	226
10.6.1	Institutionelle Kooperationen als Ausgangspunkt	227
10.6.2	Neutralisierung von Bewohnerbeschwerden	228
10.7	Kriminalprävention zur Vermittlung polizeilicher Arbeit – Hallschlag	230
10.7.1	Vermittlung der Polizeiarbeit und Moderation	231
10.7.2	Lokale Differenzen des Konstruktes ,Sicherheitsbeirat'	234
10.8	Kommunales Politikmarketing durch Kriminalprävention – Fazit	235
<b>11</b>	<b>Partizipation, Governance und urbane Sicherheit – Fazit</b>	<b>241</b>
11.1	Kontext, Gestalt und Entwicklung der Sicherheitsstrategien	242
11.1.1	Community Policing als Weg aus der Krise der Polizeiarbeit	242
11.1.2	Kommunale Kriminalprävention als Strategie gegen gefühlte Unsicherheit	243
11.2	Partizipation und institutionelle Kooperation	244
11.2.1	Stellenwert von Partizipation und institutioneller Kooperation	244
11.2.2	Institutionelle Absicherung der partizipativen Sicherheitsstrategien	245
11.3	Persistenz der traditionellen Kontrollstrukturen	247
11.3.1	Kriminalpräventive Gremienarbeit in marginalisierten Quartieren	250
11.4	Inklusion marginalisierter Gruppen?	251
11.5	Participatory Governance und urbane Sicherheit	252
11.5.1	Präsenz des Staates und Problembezug	252
11.5.2	Demokratisierung der Konfliktbearbeitung?	253
11.5.3	Governance als Inklusionsstrategie für benachteiligte Stadtgebiete	255
11.6	Governance, Partizipation und urbane Öffentlichkeit	256
11.6.1	Kommunale Kriminalprävention und die fehlende Öffentlichkeit	256
11.6.2	Kommunale Kriminalprävention als Antwort ohne Frage?	257
11.6.3	Voraussetzungen der Partizipation	259
11.7	Potentiale partizipativer Präventionspolitik	259
11.8	Ausblick	261

<b>Literatur .....</b>	<b>263</b>
<b>Anhang I: Interviewliste Chicago.....</b>	<b>287</b>
Chicago - Expertengespräche .....	287
Chicago, Beat Meetings – Teilnehmende Beobachtungen .....	287
<b>Anhang II: Interviewliste Großstädte Deutschland .....</b>	<b>288</b>
<b>Anhang III: Interviewliste Berlin .....</b>	<b>289</b>
<b>Anhang IV: Interviewliste Stuttgart .....</b>	<b>290</b>